

DER KAMPFPREIS DER BERU-
FUNG GOTTES NACH OBEN IN
CHRISTUS JESUS – PHIL.3, 14

Bruno Schaer

Der Kampfpfeis der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus – Phil.3, 14

Einführung

Warum leben wir? Als Christ? Im ersten Moment tönt diese Frage dämlich. Aber ich stelle sie ganz gezielt und ganz bewusst. Ich habe im Laufe der Jahre festgestellt, dass wir im Normalfall keine Ahnung haben, weshalb wir leben als so genannt gläubige Christen. Wenn ich gezielt nachfrage, gibt es normalerweise hauptsächlich egozentrische Antworten. Warum glaube ich? Ja, damit ich in den Himmel komme. Damit ich nicht in der Hölle ende. Damit der Herr Jesus mir im Alltag hilft. Damit ich gesundwerde. Und das kann beliebig erweitert werden. Im Grunde genommen ist immer ein Mensch hintendran, der den Eindruck hat, ich habe zu wenig. Und das ist noch ganz elegant. Jetzt nehme ich Jesus an und habe dann eine himmlische Versorgung. Dann ist da jemand für mich da, ein Vater, ein himmlischer Vater. Vielleicht hatte ich den natürlichen Vater nicht in der Erfahrung. Oder eben der Herr Jesus, der jetzt für mich der Freund ist und mich versorgt und vielleicht weitere Überlegungen in diese Richtung. Man hat dann den Eindruck, das sei «Ziel der ganzen Übung». Deshalb hätten wir uns bekehrt und Jesus angenommen. Deshalb folgen wir jetzt dem Herrn Jesus nach. Das ist unserer Meinung nach der Sinn der Übung.

Prüft euch mal selber, gerade jetzt in diesem Moment. Warum habt ihr den Herrn Jesus tatsächlich angenommen? Warum folgt ihr ihm nach? Warum seid ihr gläubig? Was ist eure hauptsächlichste Aktivität als gläubender, als gläubiger Mensch? Und ihr werdet feststellen, dass sehr vieles eben tatsächlich sehr egozentrisch ist. Es geht eigentlich immer irgendwo ums ICH. Natürlich könnte ich auch sagen, damit ich andern helfen kann. Damit ich andern dienen kann. Das ist sicher schon mal ein bisschen edler. Aber dort stellt sich dann auch schnell wieder die Frage, WARUM ich andern helfen will. Ist das dann tatsächlich so uneigennützig? Oder geht es darum, wie ich es selber auch erlebt habe, sich irgendwie zu profilieren oder irgendwelche Komplexe zu überspielen oder zu stillen? Es kann vieles sehr verschoben sein.

Aber auf jeden Fall, wenn man die Frage stellt: Warum nimmt man den Herrn Jesus an? Warum folgt man ihm nach? – gibt es meistens untaugliche Antworten. Das ist meine Erfahrung. Letztendlich ist es eben auch die Sinnfrage. Die Frage nach dem Lebenssinn.

Viele sagen, ja der Lebenssinn sei, dass man an Jesus glaubt oder dass man Jesus nachfolgt. Jetzt habe ich einen Inhalt im Leben. Jetzt habe ich eine Geborgenheit. Jetzt habe ich eine Stütze. Das sind natürlich vom Prinzip her korrekte Antworten. Aber ist das wirklich DER Lebenssinn, den der ewige Gott für uns Menschen vorgesehen hat? Denn ich muss euch sagen, nach all den Jahren habe, ich eigentlich immer mehr eine Not. Weil mir immer mehr bewusst wird, dass die meisten so genannt gläubenden Menschen weit, weit unterhalb von dem Leben, was der ewige Gott für ihr Leben vorgesehen hätte. Was bedeuten würde, sie haben in der Tiefe eigentlich ihre wahre Berufung nicht erkannt.

Unsere wahre Berufung

Darum werde ich heute über «Berufung» reden. Berufung hat einen direkten Zusammenhang mit Lebenssinn, mit Perspektiven. Ausgehen werde ich von einem Wort, das eine Doppelauslegung hat. Ich werde euch hier und jetzt nur die oberflächliche Auslegung darstellen. Es gibt eine verborgene. So Gott will, kommt diese irgendwann mal später. Die ist sehr delikate und anspruchsvoll. Das möchte ich euch im Moment noch ersparen, obwohl es eigentlich pure Herrlichkeit ist. Also ich basiere das heutige Thema auf **Philipper 3, 13-14**: *Brüder, ich denke von mir selbst nicht, (es) ergriffen zu haben; eines aber (tue ich): Ich vergesse, was dahinten, strecke mich aber aus nach dem, was vorn ist, und jage auf das Ziel zu, hin zu dem Kampfpfeis der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus.*

Das Thema heißt: **Der Kampfprijs der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus**. Was bei diesem Text auffällt – ich meine er hat eine innere Problematik, aber die entschlüssele ich jetzt nicht. Diese Problematik besteht unter anderem darin: Wie kann Paulus, wahrscheinlich das gewaltigste Instrument Gottes, welches wir zumindest vom Wort Gottes her kennen, von sich sagen, dass er «es» noch nicht ergriffen hat? Als ich diesen Text zum ersten Mal bewusst las, musste ich mir sagen, «Hm, wer bin dann ich? Ich meine, wenn Paulus sagt, «... *nicht, dass ich das Ziel erreicht oder es ergriffen hätte*», wer bin dann ich?» Ich sagte mir: «Dann habe ich sowieso überhaupt keine Chance. Wenn selbst Paulus am Schluss seines Lebens diese Information bringt.» Aber eben, das ist die tiefe Dimension, über die ich jetzt nicht rede. Aber dass ihr merkt: Das ist brisant, was hier steht. Was auffällt, ist, dass Paulus von «*jagen*» und von einem «*Ziel*» spricht. Er definiert also ein Ziel. Und dieses Ziel ist, einen *Kampfprijs* zu bekommen, und der besteht in «*der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus*».

Unser Lebenssinn beurteilt mit ewigen Begründungen

Ich stellte am Anfang die Frage nach dem Lebenssinn. Wir beantworteten die Frage nach dem Lebenssinn mit zeitlichen Begründungen. Paulus beantwortet die Frage nach dem Lebenssinn jedoch mit ewigen Begründungen. Hier tut sich bereits die Schere auf. Normalerweise sind die Gläubigen immer «irdisch gesinnt», auf irdische Vorteile aus. Dass sie dieses bekommen und jenes haben, hier Vorteile haben und dort profitieren können, usw. Dann ist das Leben schöner und besser. Man spannt dann eigentlich Jesus ein, damit man irdische Ziele erreicht. Ich habe viele Zeugnisse in die Richtung gehört. Ich denke z. B. beruflich: «Ja, das ist eine Gebetserhörung! Jetzt habe ich einen besseren Beruf. Jetzt verdiene ich mehr.» Und all diese Dinge. Ihr schüttelt vielleicht den Kopf. Aber für viele ist das der Inbegriff von Segen. Ich bin so gesegnet. Ich habe das oft gehört. Und dann kommen alle diese irdischen, weltlichen Ziele, die man als Christ erreicht. Man hat dann den Eindruck, wie gesegnet man sei und übersieht, dass das alles nur irdisch, vergänglich, weltlich ist.

Paulus redet aber nicht von dem. Er redet von etwas ganz anderem. Er redet von himmlischen Zielen oder Perspektiven, und das ist dieser große Unterschied. Paulus definiert nicht irdische, menschliche, vergängliche Ziele, sondern er definiert ewige Ziele. Der wahre Lebenssinn, oder anders ausgedrückt, weshalb uns die Augen für den Herrn Jesus geöffnet wurden, für seine Pläne und Ziele, besteht nicht darin, dass man irdische Vorteile hat, sondern damit man ewige, göttliche Ziele erreicht. Und das ist natürlich viel, viel anspruchsvoller.

Wenn ich noch einen Paralleltext zu **Phil.3, 13-14** lesen darf: **1.Kor.9, 24-27**: *Wisst ihr nicht, dass die, welche in der Rennbahn laufen, zwar alle laufen, aber einer den Preis empfängt? Lauft so, dass ihr ihn erlangt! Jeder aber, der kämpft, ist enthaltsam in allem; jene freilich, damit sie einen vergänglichen Siegeskranz empfangen, wir aber einen unvergänglichen. Ich laufe nun so, nicht wie ins Ungewisse; ich kämpfe so, nicht wie einer, der in die Luft schlägt; sondern ich zerschlage meinen Leib und knechte ihn, damit ich nicht, nachdem ich anderen gepredigt, selbst verwerflich werde.* Auch in diesem Paralleltext sehen wir wieder die Zieldefinition. Und auch hier wird zwischen «irdisch» und «göttlich, geistlich, ewig» differenziert.

Warum ist uns der Herr Jesus begegnet? Warum wurden uns die Augen für Ihn geöffnet? Damit wir irdische, weltliche Vorteile haben? Oder damit uns vielleicht völlig andere Perspektiven gezeigt werden – dass uns die Augen geöffnet werden für viel, viel wichtigere Zusammenhänge als für irgendwelche irdischen Prozesse und Vorteile.

Die Standardinformation im evangelikalen Umfeld lautet so: «Du musst den Herrn Jesus als deinen Erlöser annehmen. Dann bist du gerettet. Dann kommst du in den Himmel.» Das ist Standardwissen. So wird geredet und informiert. Doch da sind Fallen eingebaut, weil hier schon von Anfang an

die Weiche falsch gestellt ist, nämlich auf Leistung: «Tue was und du bekommst!» Hier ist das Evangelium schon falsch aufgebaut und dargestellt. Aber das ist im Moment nicht das Thema. Aber grundsätzlich wird es so gesagt: «Glaube an Jesus. Folge ihm nach. Dann kommst du in den Himmel.»

Wer ist Jesus? Was für eine Funktion und was für eine Position hat Er?

Wenn man es biblisch konsequent versteht, geht es nicht darum, dass man jetzt einfach einem Religionsstifter nachrennt und dann hofft, so in den Himmel zu kommen. Sondern die klare, biblische Information ist die: Es geht um einen Austausch. Das eine wird gegen das andere ausgetauscht.

Im Normalfall führt es eben mit dieser, ich sage «billigen Verkündigung», dazu: Der Herr Jesus ist vorne dran; wir sind hinten dran. Wenn wir besonders eifrig sind, dreht das noch: Wir voraus, der Herr Jesus hinten nach. So gehen wir dann durchs Leben. Und wir denken, das sei Christ sein. Aber das führt, wie man es mit dem Fremdwort sagt, zu einer Koexistenz. Hier leben zwei nebeneinander. Diese zwei haben aber völlig verschiedene Ziele und Zielsetzungen. Da ist einerseits der Herr Jesus, der klare Ziele hat. Wir können sie bei Paulus bereits auch durchschimmern sehen. Und wir haben unseren alten Menschen, unsere alte Existenz. Wir haben definitiv in vielen Bereichen ganz andere Ziele als der HERR.

Jetzt stellt euch vor: Der Herr Jesus lebt; ich lebe. Und jetzt folgen wir Jesus nach. Das gibt nie was Schlaues, weil wir ständig verschiedene Ideen haben, verschiedene Vorstellungen und verschiedene Zielsetzungen. Der alte Mensch zielt immer auf das Irdische, Weltliche, Seelische. Der Herr Jesus Christus *sinnt* dagegen ganz klar immer «auf den Himmel». Ich werde die Textstelle noch zitieren. Die zwei passen einfach nicht zusammen, der Herr Jesus und ich. Das ist die Botschaft des Paulus.

Gal.2, 19-20: *Denn ich bin durchs Gesetz (dem) Gesetz gestorben, damit ich Gott lebe; ich bin mit Christus gekreuzigt, und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir; was ich aber jetzt im Fleisch lebe, lebe ich im Glauben, (und zwar im Glauben) an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat. Wenn einer gekreuzigt wurde, war das Thema erledigt. Der ist gestorben. Dann wurde er begraben. Und damit war die Sache erledigt. Der existierte nicht mehr. Er blieb nicht mehr übrig. Ich bin mit Christus gekreuzigt, und nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir. Das ist der Lebensaustausch.*

So müsste es eigentlich sein. So war es bei mir am Anfang aber auch nicht. Ich war auch einer von denen, und ich war dann noch ziemlich eifrig. Manchmal bin ich ungefähr Kopf an Kopf mit dem Herrn Jesus gelaufen. Manchmal sogar noch ein bisschen schneller als Er. Dann hatte ich natürlich prompt wieder einen Schuh voll rausgeholt. Oder dann wieder mal hinten drein. Aber ich war auch von der Sorte. Und irgendwann lief das schief. Vor allem, wenn man das Wort Gottes als das WORT GOTTES akzeptiert und sein Leben ständig darin spiegelt, merkt man: Das stimmt ja hinten und vorne nicht! Ich stellte mir dann die Frage: «Was mache ich falsch?» Und als ich dann schlussendlich, im übertragenen Sinne, kollabierte, wurde mir klar: Diese Koexistenz, die ist falsch. Einer muss weg! Der Herr Jesus muss der Chef werden, und zwar der absolute. Und dann ändert alles radikal. Aber vorher wird nie was Schlaues aus dieser ganzen Sache. Dann bin ich geistlich zusammengebrochen. Ich bin umgekehrt, und hernach habe ich diesen Lebensaustausch effektiv erlebt. Dieses «*nicht mehr lebe ich, sondern Christus lebt in mir*». Ich habe das Bewusstsein der Anwesenheit des Herrn Jesus Christus in meinem Leben real erlebt.

Der Herr Jesus Christus ist real mein Leben

Was heißt das jetzt praktisch? Ab sofort habe ich einen neuen CHEF. Und zwar uneingeschränkt. Nicht ein bisschen, wenn es mir gerade gefällt am Sonntagmorgen. Ja, dann schon. Dann sind wir ja alle sowieso speziell gläubig. Nein. In der ganzen Existenz des alltäglichen Lebens. Verschiedene

Apostel hatten die Eigenart, ihre Briefe so zu beginnen, z. B.: «Paulus, Sklave Jesu Christi». In den üblichen Übersetzungen lesen wir «Knecht Jesu Christi». Aber genau übersetzt heißt es «Sklave», weil das das Verhältnis zu Jesus Christus viel besser zum Ausdruck bringt. Natürlich interpretieren die meisten eine solche Bezeichnung als «negativ». Aber die tiefe Bedeutung ist halt herrlich! Ich nehme jetzt mal Paulus. Er hat begriffen, dass er selber nichts mehr zu sagen hat. Typisch, eben ein «Sklave». Der Eigentümer, der Herr Jesus Christus, ist der absolute Chef. Ich bin sein Knecht. Ich bin sein Sklave. Ich habe überhaupt nichts mehr zu sagen.

Tönt gut. Doch wie hat es heute ausgesehen? Ich habe überhaupt nichts mehr zu sagen. Nur der Herr Jesus sagt alles. Genau so haben wir heute gelebt. Seht ihr das Problem? Das ist nämlich gar nicht so einfach. Wir sagen, dass wir Jesus nachfolgen. Ja, das sagen viele. Aber was, wenn ich sage: «Ich bin ein Sklave Jesu Christi, und ich habe nichts mehr zu sagen? Er ist jetzt der absolute Chef. ER steuert alles». Wenn es wirklich so ist, geschieht etwas Gewaltiges.

Man kann es natürlich auch negativ sehen. Dann bin ich ja bevormundet. Dann bin ich wirklich ein Sklave. Dann kann ich nicht mehr machen, was ich will, nicht mehr entscheiden, was ich will. Wer so redet, hat ein völlig falsches Gottesbild. Dann hat man überhaupt nichts begriffen. Aber wenn man es wirklich begriffen hat, dreht das in eine absolute Herrlichkeit. Ist nämlich der Herr Jesus wirklich der Chef, dann ist Er auch für alles zuständig. Dann definiert ER mein Leben. Dann definiert Er SEINE Pläne für mein Leben. Dann definiert ER die Ziele für mein Leben. Dann steuert ER sämtliche Lebensprozesse in meinem Leben. Stellt euch mal so ein Leben vor! Das setzt aber voraus, so wie es *Hiob* sagt: *Ich weiß, dass mein Erlöser lebt*. Dass Er wirklich lebt in uns drin. Dass Er wirklich alles steuert.

Stellt euch jetzt mal vor, das wäre real. Ihr würdet jetzt von jemandem vollständig gesteuert. Er würde euch in sämtlichen Lebensbereichen ganz genau die Ziele definieren. Auf was würde das wohl hinauslaufen? Ich würde mal sagen: auf zwei Wochen Urlaub. Und dann mal ganz sorgfältig auf die Knie, das Wort Gottes aufgeschlagen und die Ohren ganz besonders gut herausgeputzt. Und dann mal genau hinhören. Die meisten haben keine Ahnung, was der Herr Jesus für ihr Leben vorhat. Ich werde es noch weiter streifen. Und weil sie keine Ahnung haben, machen sie einfach das, was alle anderen auch machen.

Man lebt dann eigentlich wie alle anderen Gläubigen und wie alle anderen Weltmenschen. Auf das läuft es hinaus. Man hat die gleichen Ziele, die gleichen Zielsetzungen, die gleichen Prioritäten. Es läuft Plus-Minus sicher ein bisschen christlicher als die Welt, aber am Schluss ist es irgendwann wieder das Gleiche. Wir haben gar keine Ahnung, welches die Pläne und die Ziele des Herrn Jesus für unser Leben sind. Weil wir sie gar nie in Erfahrung bringen wollten. Wir gingen gar nie hin, den HERRN zu fragen.

Hingehen und den HERRN nach den Zielen für mein Leben fragen

Ich habe das sehr intensiv erlebt. Ich war als Weltmensch in wichtiger Funktion auf Karriere-stufe. Da hatte ich wirklich sehr gute Voraussetzungen. Ich war ein richtiger Draufgänger, usw. Und als dann das mit Jesus losging, kam ich plötzlich in Konflikte. Ich merkte: Das könnte aber vielleicht ganz anders ausgehen, oder mein Leben könnte möglicherweise völlig anders verlaufen. Ja, und dann beginnt man, nachzudenken. Man beginnt, das Wort Gottes zu befragen. Man beginnt, sorgfältig hinzuhören. Man studiert biblische Biographien. Man stellt im Wort Gottes fest, wie der HERR bestimmte Menschen herausgenommen und an ihnen intensiv gehandelt hat und sie dann völlig andere Wege gegangen sind. Es beginnt eine sehr intensive Zeit. Das habe ich damals auch so erlebt.

Plötzlich trat vieles in den Hintergrund, was mir vorher wichtig war. Ganz andere biblische Zusammenhänge waren mir plötzlich präsent. Ich merkte: Oh, das ist gar nicht so einfach, wenn man

einen neuen Chef hat. Wenn man ein *Sklave Jesu Christi* ist. Er könnte vielleicht völlig andere Pläne und Ziele für mein Leben haben, die mir möglicherweise gar nicht passen. Da kommt dann vieles in Bewegung.

Wenn man das durchdenkt, mal hinters Wort Gottes geht und sich mit dieser Frage auseinandersetzt, merkt man, dass für unser Leben völlig neue Verpflichtungen und Zielvorstellungen zum Vorschein kommen. Plötzlich sind einem viele Dinge völlig unwichtig. Sie fallen einfach weg. Früher war man verbissen darauf und wollte das unbedingt erreichen. Und plötzlich ist das weg. Man bekommt völlig andere Wünsche, eben Ziele. Man sieht völlig andere Verantwortungen. Man kommt innerlich in Bewegung. Man bekommt Impulse des Heiligen Geistes.

Mir kommt jetzt gerade etwas in den Sinn. Ich war damals in einer Abteilung mit 140 Mitarbeitern. Als es auf Weihnachten zuing, hatte ich plötzlich auf dem Herzen, einzelnen Mitarbeitern etwas zu schenken. Ich meine, wer macht das schon in einem Betrieb? Ich hatte einfach den Eindruck, ganz bestimmten Personen, die, wie es mir schien, wahrscheinlich ziemliche Nöte hatten, etwas zu schenken. Ich hatte ja alles. Aber meine Sehnsucht war, ich wollte denen eine Freude bereiten und irgendein Zeichen setzen, einen Anstoß geben. Ich hatte diese Menschen nicht evangelisiert. Ich hatte nur den Eindruck: Ich möchte diesen Menschen eine Wertschätzung entgegenbringen, ihnen zeigen, dass sie wertvoll und wichtig sind und dass sie Mut haben dürfen. Woher kamen diese Impulse? Es hatte mir kein Prediger gesagt, dass ein Christ so etwas tue. Das geht los, wenn man einen neuen Chef bekommt.

Für die neuen Verpflichtungen und Zielvorstellungen lassen sich vier Bereiche definieren:

1. Es gibt neue ethisch-moralische Zielvorstellungen. Das musste ich dann mit ziemlichen Schmerzen durchexerzieren. Ich konnte plötzlich mit bestimmten Geschäftspraktiken nicht mehr mitgehen. Das hat schlussendlich dazu geführt, dass ich den Arbeitsplatz verlassen musste. Es gibt völlig andere Zielvorstellungen, weil man einfach merkt: Ich kann das nicht verantworten, was hier in dieser Firma praktiziert wird. Dann muss man handeln. Es bleibt nichts anderes übrig. Ein neuer Chef, mit neuen ethisch-moralischen Prinzipien führt dazu, dass man plötzlich bestimmte Wege nicht mehr gehen kann. Und dann muss man handeln.
2. Es gibt gesellschaftlich-sozial neue Ausrichtungen. Plötzlich sind uns ganz andere Dinge wichtig. Früher wollte man möglichst schnell möglichst groß herauskommen, möglichst viel Geld verdienen, überall angesehen sein, was weiß ich, all diese Dinge. Und plötzlich fällt das weg. Es ist überhaupt kein Thema mehr, weil ganz andere Dinge in einem drin zu arbeiten beginnen. Das ist der neue Chef mit seinen neuen Zielvorstellungen.
3. Dann beruflich. Das ist ein heißes Eisen. Man hat ja einen Beruf erlernt. Für viele Männer – neuerdings auch für viele Frauen – ist der Beruf eigentlich ein und alles. Von dem lebt man. Das gibt einem Sinn – «Sinn» und Halt, Befriedigung und Erfolgsmeldungen, Erfolgserlebnisse. Viele sagen: «Ich könnte das sofort loslassen!» Ja-a. Wir merken erst, wie man verhängt ist, wenn man es dann nicht mehr hat. Wenn es dann plötzlich ernst gilt. Loslassen. Ich habe es erlebt, was es heißt: loslassen, und zwar eine Karriere. Wenn es heißt, loslassen, dann merkt man erst, wie einem eigentlich die Welt, der Beruf und das Umfeld und all diese Verknüpfungen prägen, wie man von dem lebt und gelebt wird. Wie das einem genau diesen Halt gibt, den Lebenssinn gibt – auch als Christ.

Wir sagen meist: «Für mich ist der Herr Jesus der Lebenssinn, der Sinn des Lebens!» Ja-a, es geht immer nur solange, bis was wegfällt und bis man nichts mehr hat oder in bestimmten Bereichen plötzlich etwas wegfällt. Dann gibt es ein Riesenloch. Erst dann merkt man: «Au, ich hänge ja gar nicht an Jesus, sondern an meinem Beruf!» Was, wenn der neue Chef der Meinung ist: So, jetzt gibt es eine berufliche Korrektur? Jetzt sagt der Herr Jesus: «ICH. Ich, Jesus,

habe für dich eigentlich ganz etwas anderes vor. » Vielleicht schlägt euch bereits das Herz bis zum Hals. Au, wenn das auf mich zukommt?!

Seht ihr, wir sind ja so gläubig! Bis es uns selber an den Kragen geht. Bis von uns alles gefordert wird. Plötzlich ist dann der Glaube ziemlich schnell «flügge», fliegt er davon, weil man merkt, man kann ja so gläubig sein, wenn alles funktioniert. Ich habe meinen Beruf. Ich habe mein Einkommen. Ich habe meine Familie. Es ist ja alles wunderbar! Und plötzlich sagt der Chef, es geht in eine andere Richtung! Genau das ist das Spannungsfeld zwischen irdisch und himmlisch, zwischen weltlich und ewig.

4. Dann geht es weiter. Die Familie. Das ganze Verständnis von Familie, Familienleben, usw. Wenn der Herr Jesus plötzlich der Chef ist, hat ER vielleicht völlig andere Zielvorstellungen für unseren Zivilstand. Oder wenn wir verheiratet sind, hat ER vielleicht völlig andere Zielvorstellungen in den vielen Prozessen innerhalb der Familie. Es gibt völlig neue Verpflichtungen.

Jetzt habe ich mal kurz nur vier Beispiele herausgenommen. Also ethisch-moralisch, gesellschaftlich-sozial, beruflich, Familie.

Im Wort Gottes definierte Standardberufungen auf der Erde

Nun besitzen wir das Wort Gottes. Und das freut mich sehr. Das Wort Gottes definiert erstaunlich viel über Standardberufungen, die zum Vornherein gegeben sind. Da müssen wir uns nicht den Kopf zerbrechen. Aber wir müssen sie sorgfältig herausarbeiten. Und dann mal in diesen Berufungen tatsächlich treu sein und darin leben! Es wird gleich praktisch. Und auch happig!

Du, Mann, verheiratet! Es steht ganz genau im Wort Gottes, wie du dich gegenüber deiner Frau und gegenüber deinen Kindern verhalten sollst. Und wir werden noch viel mehr finden. Es steht ganz genau drin. Da müssen wir uns nicht den Kopf zerbrechen: Was sagt der HERR? Oder was ist die Berufung? Oder was ist die Zielvorstellung? Das steht hier klipp und klar definiert. Und um es noch ein bisschen praktischer zu machen: Der Mann ist nicht mehr der Pascha oder der Terrorist oder ein Mann, der die Frau irgendwie für irgendwas einspannt. Sondern der Mann soll das HAUPT sein. Er soll die geistliche Verantwortung übernehmen für alle Prozesse in der Familie, im Ehestand. Er soll die Frau als das schwächere Gefäß in allem tragen. Lieben. Und so vieles dazu.

Das sind Standardberufungen. Die sind definiert. Da müssen wir uns nicht den Kopf zerbrechen. Aber da müssen wir mal treu sein. Das mal wirklich tun. Und dann gibt es schon gewaltig Hausaufgaben. Da könnte schon einiges in Bewegung kommen. Denn es gibt heute kaum geistlich intakte Eheverhältnisse unter den Christen. Ich habe viel Eheseelsorge hinter mir. Ich weiß, wovon ich rede. Im Normalfall sind es nur Partnerschaften, wo man sich arrangiert hat. Und es geht ja ganz gut. Man kann gut leben so. Aber, dass z. B. der Mann wirklich das HAUPT ist, mit allen Konsequenzen? Nein.

Oder drehen wir es: Du, Frau, verheiratet. Da kommt jetzt einiges auf dich zu. Wenn du das Wort Gottes einmal ganz sorgfältig befolgst, fällt dir vieles weg, was nicht mehr geht. Auf der anderen Seite kommen Verpflichtungen daher, die sehr anspruchsvoll sind. Das sind Standardberufungen. Die sind definiert. Die muss man nicht extra herausfinden. Man muss sie nur ernst nehmen. Man muss nur das Wort Gottes sorgfältig lesen, und dann weiß ich als Mann, dann weiß ich als Frau ganz genau, was ich zu tun und zu lassen habe.

Es gibt viele Anweisungen, v.a. in den Paulusbriefen und zum Teil auch im Petrusbrief, in Bezug auf die «christliche Haustafel». So steht es in einer meiner Bibeln als Überschrift. Da muss ich immer schmunzeln. «Die christliche Haustafel». Dort steht drauf, WER WAS macht, WIE und in welcher HALTUNG.

Zum Beispiel, man soll die Frauen lehren, ihre Männer zu lieben, ihre Kinder zu lieben, usw. Man sagt: «Ja, mach ich.» Hm. Da müssen wir uns aber immer etwas im Klaren sein: Wenn das Wort Gottes von «lieben» redet, meint es immer «göttliche Liebe». Der Wortstamm «agape» ist dort drin enthalten. Nicht alles andere. «Göttlich» zu lieben. Die Frau soll angeleitet werden, ihren Mann göttlich zu lieben, ihre Kinder göttlich zu lieben. Machen wir!? Das möchte ich mal sehen. Wir lieben meistens seelisch, emotional. Verstandesmäßig, egozentrisch, berechnend. Aber göttlich zu lieben? Umgekehrt läuft es dann natürlich eben auch. Der Mann soll die Frau göttlich lieben.

Das sind klare Informationen und Berufungen. Die sind exakt definiert. Die müssen wir nicht noch herausfinden. Sondern die müssen wir nur nachschlagen und dann umsetzen. Im Normalfall macht man dann, so habe ich es jedenfalls erlebt, ziemliche Bauchlandungen. Weil man dann irgendwann merkt, ich schaffe das gar nicht. Ich kann weder meine Frau göttlich lieben noch die Kinder göttlich lieben, wie man das sollte. Die Feinde sowieso nicht. Dann merkt man erst, dass man überhaupt nichts kann. Und so macht man dann eben die Bauchlandungen und realisiert: Ich kann nicht einmal das Primitivste! Ich kann nicht einmal im Primitivsten die Berufungen Gottes umsetzen – ich rede ja bei unserem Thema immer über «*den Kampfpreis der Berufung Gottes*» - und das sind noch viel höhere Dimensionen. Deshalb beginnt alles schön brav beim ganz Praktischen, Einfachen und Normalen.

Du bist ein Vater. Dann überlege mal, was das Wort Gottes dazu sagt. Du bist eine Mutter. Auch da findest du Informationen. Du bist ein Arbeitnehmer. Dann lies einmal genau, wie du dich zu verhalten hast gegenüber deinem Arbeitgeber. Dort geschieht viel ungutes Zeug unter Christen. Es steht ganz genau, wie das Verhältnis geregelt ist, vor allem das innere Verhalten. Wie das abläuft. Da schimpfen die Christen über ihre Chefs, über ihre Firma. Sie lehnen sich auf, rebellieren und all diese Dinge. Was ist denn das? Da ist man im Einfachsten, Primitivsten schon nicht treu. Wie will man dann über höhere Dinge gesetzt werden?

Du bist ein Arbeitgeber und hast Arbeitnehmer unter dir? Dann lies mal im Wort Gottes nach, wie du diese betreuen sollst. Was du für eine Beziehung zu denen hast? Es steht alles definiert. Das ist alles Berufung. Sollte man eigentlich ernst nehmen und umsetzen. Das ist noch gar nichts Supergeistliches. Das ist erst die ganz normale Praxis im Alltag.

Warum das alles wichtig ist? Die Antwort steht im Wort Gottes: Damit *der Name Gottes nicht verlästert* wird. Damit wir ein *gutes Zeugnis* sind gegenüber denen, *die draußen sind*. Damit *sie unsere guten Werke sehen*. Die Welt sieht immer mit. Die sieht meistens besser als wir, die Gläubigen. Die sieht genau, wie wir miteinander umgehen und wie es in unseren Familien zu- und hergeht. Die sieht so vieles. Und dann wollen wir sie nachher noch evangelisieren. Dabei waren wir gar nicht treu in unseren Standardberufungen, die sowieso gültig sind.

Oder nehmen wir das Verhältnis gegenüber dem Staat. Es ist genau definiert. Da haben die meisten Christen die größte Mühe. Hatte ich auch. Und manchmal habe ich es heute noch. Das sind alles Berufungen. Diese sind klar definiert. Da brauchen wir keine übernatürliche Offenbarung. Sondern da müssen wir nur das Wort Gottes ernst nehmen. Und wenn wir es ernst nehmen, werden wir dann wahrscheinlich auf die Welt kommen. Weil wir immer mehr merken, dass wir vermutlich überall durchfallen. Wenn man es mal wirklich konsequent umsetzen will, merkt man: Ich habe gar nicht die Kraft. Ich schaffe das gar nicht. Oder, jeden Morgen, wenn ich an den Arbeitsplatz gehe, habe ich schon wieder die Faust im Sack oder irgend sowas. Und dann beschwert man sich wieder über den und das andere. Was ist denn das? Auflehnung. Eigentlich satanisch!

So wird vieles in Bewegung kommen. Das sind aber alles die Berufungen Gottes auf der Erde. Das ist nur die irdische Dimension. Und die sind klar definiert. Im Normalfall fallen wir schon da in vielen Bereichen durch. Wir kommen nachher gar nicht mehr weiter – für die göttlichen Berufungen

oder «*die Berufung Gottes nach oben*». Denn wenn man im Kleinen, im Irdischen nicht treu ist, geht es nachher sowieso nicht weiter. Da können wir uns dann noch lange den Kopf zerbrechen und uns in etwas hineinsteigern.

Oder nehmen wir den Arbeitsprozess – für alle, die in irgendeiner Weise in einem solchen stehen. Wie arbeitet ihr? Mit was für einer Gesinnung? Ist es Dankbarkeit? Ist es Lobpreis? Ist es «das Segnen» der Umgebung, des Arbeitgebers, usw.? Seht ihr eure Verantwortung, die ihr habt für eure Firma, in der ihr angestellt seid? An meiner letzten Arbeitsstelle, solange ich noch beruflich arbeitete, war ich in einer Firma mit rund zwanzig Mitarbeitern beschäftigt. Es war eine sehr intensive Glaubenschule. Äußerlich lief dort so ziemlich fast alles schief und verkehrt. Das war dermaßen ein Training, zu lernen, rundherum treu zu werden. Wenn man z.B. belogen wird und andere Dinge. Ich möchte nicht in die Details gehen. Dass man aus der Vergebung lebt. Dass man die Leute wirklich liebt. Dass man das Leben verschenkt, usw. Und so werden solche Arbeitsplätze zu perfekten Sterbeorten, wo halt alles zusammenbricht und wo man dann genau merkt: Es ist überhaupt nichts los mit mir. Doch da wird man umgewandelt durch diese Prachtexemplare von Mitarbeitern und Chefs, usw. Bis man das alles unter den Füßen hat und gar keine negativen Gedanken mehr in sich trägt. Bis man jeden von ihnen nur noch segnet. Dann geht es weiter. Ich könnte noch weitererzählen, wozu das alles geführt hat. Aber ich will das an dieser Stelle nicht. Das gibt dann eben die entsprechenden Früchte.

Was wird gesucht? Treue. Bewährung. Gute Werke. Ein gutes Zeugnis. Doch das ist alles nur die irdische und zeitliche Dimension.

Die Funktionen im Reich Gottes - zeitlich

Gehen wir nun einen Schritt weiter. Jetzt geht es um das Reich Gottes, und zwar jetzt nur zeitlich und auf dieser Erde. Vorher ging es um alles andere, nämlich um das praktische Leben. Nun geht es ums Reich Gottes. Jetzt beginnen dort die Berufungen. Wenn ich euch das jetzt erzähle oder aufzähle und darstelle, überlegt euch immer sofort selber: Mach ich das im Alltag tatsächlich? Ist das mein Lebensstil? Ich werde euch dazu in der Folge ein paar Textstellen aufzeigen:

1.Pet.4, 10: *Wie jeder (jeder!) eine Gnadengabe empfangen hat, so dient damit einander als gute Verwalter der verschiedenartigen Gnade Gottes!* Eigentlich wollte ich heute zuerst über diesen Text reden. Doch nun ist er integriert. Brütet nur mal über diesem einen Vers – und ihr werdet auf die Welt kommen! Wie **jeder** eine Gnadengabe empfangen hat. Da stellt sich sofort die Frage: Ja welche habe ich eigentlich? Wenn ich die Leute so frage, haben sie meist überhaupt keine Ahnung. Aha. Und wir wollen «in den Himmel»? Wir wollen in die himmlische Berufung eingehen, oder *den Kampfpfeis der himmlischen Berufung* bekommen – wenn wir nicht mal auf dieser Erde treu sind im Reich Gottes? Petrus sagt tatsächlich: Jeder hat bekommen.

Das Nächste ist: Jetzt wird damit gedient, und zwar jeder. Ohne Passivmitglieder. Jeder *ist ein guter Verwalter der verschiedenartigen Gnade Gottes*. Das ist Berufung! Wir sind immer noch beim Gedanken: Was ist der Lebenssinn? Was ist Ziel der ganzen Übung, wenn man Jesus nachfolgt? Ihr merkt langsam, das geht immer tiefer, und es wird immer konsequenter – und dramatischer! Und möglicherweise wird euch immer mehr der Boden unter den Füßen weggezogen, weil ihr merkt: Da ist überhaupt nichts los! Ich bin nur gläubig. Aber alles andere habe ich mir überhaupt nie überlegt! Warum folgen wir denn eigentlich Jesus nach? Ja, weil der ewige Gott Pläne und Berufungen für uns hat! Er hat zuerst mal irdische, die ich bereits dargestellt habe. Und Er hat Berufungen im Reich Gottes auf dieser Erde, über die ich jetzt rede.

Dazu gibt es eine zentrale Information: **Mt.6, 33:** *Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit! Und dies alles wird euch hinzugefügt werden. Trachtet zuerst nach dem*

Reich Gottes. Das beginnt am Morgen und geht durch den ganzen Tag. Das ist eine Lebensperspektive. Ein Lebensstil. Eine Grundhaltung, die einfach mal drin ist. Und ab dann läuft's. Ab jetzt prägt mich dieser Gedanke: Immer zuerst der HERR und sein Reich – neben allen irdischen Verpflichtungen. Das geht durchaus im Alltag. Viele sagen: «Ja, das kann man nur im Kloster.» Ja-a, im Kloster sind die schlimmsten Dinge geschehen ... Nein. Mitten in der Welt geht das wunderbar! Das ist eine Grundhaltung. Das ist eine Berufung. Aber immer noch auf der Erde.

Oder ich denke an das Gleichnis von den Talenten, **Mt.25, 14-30**. Jeder bekommt ein Talent, mindestens eins. Jeder. Und dann wird Rechenschaft verlangt. Von jedem. Und ich stelle dir die Frage, was du denn eigentlich für ein Talent bekommen hast. Keine Ahnung. Ich bin nur Christ. Ich komme einfach am Sonntag in den Gottesdienst. Ich lese die Bibel. Ich tue auch hie und da was Gutes. Aber mehr muss man ja nicht, haben sie gesagt. Doch der HERR sagt etwas anderes.

Er gab uns das Leben – aber nicht nur das Leben, sondern parallel dazu auch Talente. Ich habe euch das in einem anderen Zusammenhang schon einmal vorgerechnet, welchen Wert ein Talent tatsächlich hat. Das ist in Wahrheit ein Riesenvermögen (ca. 45'000 Euro!). So sieht der HERR das, was Er uns schenkt – diese Gnadengaben oder diese Begabungen, oder wie wir das immer sagen wollen. Das ist die zeitlich, irdische Dimension des Reiches Gottes.

Der Bezug zur wahren Gemeinde Jesu

Nun geht es weiter: Der Bezug zur wahren Gemeinde. Normalerweise studieren die Christen wenig. Sie denken: Ich muss in eine Gemeinde. Das gehört sich. Dann gehen sie in eine Gemeinde und sind dort bis zum Lebensende Gemeindeglied. Oder vielleicht wechseln sie die Gemeinde noch ein paar Mal. Das ist heute immer mehr der Fall. Und man denkt, das sei Gemeindeleben. Da hat man überhaupt nicht begriffen, was «Gemeinde» ist. Denn «Gemeinde» kann man nicht wechseln. Man kann Vereine wechseln. Aber die «Gemeinde Jesu Christi», die kann man nicht wechseln. Man hat überhaupt keine Ahnung, was «Gemeinde Jesu Christi» ist. Man müsste sich mit dem einmal auseinandersetzen: Was ist überhaupt wahre Gemeinde? Und wir würden feststellen: Das ist ja ganz etwas anderes, als was da an den meisten Orten gelehrt und gelebt wird. Ja. Auch das ist Berufung. Wir sollten ein intaktes Glied der Gemeinde des Herrn Jesus Christus sein. Die ist global. Die ist Welt umspannend. Wir sollten ein intaktes Glied der Gemeinde des Herrn Jesus sein und dort, wo wir natürlicherweise leben, sollte sich das dann auswirken oder sollte etwas entstehen. Was ein intaktes Gemeindeglied ist, kann man, z. B. in **1.Kor.12** herauslesen, wenn ihr das auffrischen wollt.

Weiter: Der HERR rüstet uns für unsere Dienste als Gemeindeglieder aus und schenkt uns, wie in **1.Pet.4, 10** vorher zitiert, verschiedene Gnadengaben, Charismen. Auch diese sind definiert in **1.Kor.12** und in **Röm.12**. und an weiteren Stellen im Wort Gottes. Auch das sind alles Berufungen!

Ihr merkt, mittlerweile sind wir längstens weit, weit weg von einem gemütlichen Zusammensein im immer dem gleichen Stuhl am Sonntagmorgen, wo man das sog. Gemeindeleben nutzt, benutzt, genießt, heimisch ist und da als guter Christ drin ist. Das ist alles eine völlig verdrehte und verzogene Vorstellung. Das ist nie und nimmer der Herr Jesus und seine Gemeinde. Das ist Christentum. Das ist Religion. Das ist in vielen Bereichen völlig entfremdet von dem, was das Wort Gottes sagt.

Der HERR hätte wunderbare Berufungen für uns. Nur schon hier auf der Erde. Zeitliche. Es hat mal jemand eine Bewegung initiiert. Das ist jetzt ja mal egal. Aber sein Grundgedanke war, dass er sagte, dass jeder eine ganz bestimmte Berufung oder einen bestimmten Dienst auf dieser Erde bekommen hat. Und von dem Tag an, wo er in dieser Berufung drin ist und voll drin lebt, wird er oder sie der glücklichste Mensch auf Erden sein.

Das ist aber nur «auf Erden». Es ist nur zeitlich. Aber es hat etwas damit zu tun, dass wir genau wissen, was wir hier auf der Erde tun sollen. Warum der HERR uns das Leben schenkte. Und was wir jetzt für eine Berufung haben. Wir haben natürliche, und wir haben geistliche Berufungen hier auf dieser Erde.

Einwandfreie Beziehungen in der Gemeinde

Dann geht es aber weiter. Es wird nun immer anspruchsvoller. Es geht um die Beziehungen. Es hat mal jemand zu Recht gesagt, das Wort Gottes lehre vor allem viel und intensiv über Beziehungen. Und wenn wir Christen im Normalfall in einem versagen, dann ist es genau in den Beziehungen. Und deshalb musste im Wort Gottes so viel über Beziehungen geschrieben werden.

Es ist ja kein Problem, am Sonntag hinein zu sitzen und vielleicht noch zwei, drei Mal unter der Woche, jeweils für ein, zwei Stunden Gemeinschaft zu haben. Doch die restliche Zeit sieht man sich nicht mehr. Da wird dann alles Mögliche getrieben, geredet, kritisiert und gemacht hinter den Kulissen. Dass das Gemeinde Jesu sein soll, kann ich mir nicht vorstellen! Dass das göttliche Berufung ist, auch nicht!

Wenn man **Apg.2-5** liest, sieht man, dass sie vor allem eines hatten: wunderbare Beziehungen zueinander! Einwandfreie Beziehungen zueinander. Und das hat damals zur Explosion geführt, also im positiven Sinn. Es hat zu einer geistlichen Erweckung geführt. Das ist Berufung. An Beziehungen muss man arbeiten. Die müssen aufgebaut werden. Die müssen geklärt werden. Sie müssen rein und einwandfrei sein.

Im Normalfall haben wir immer nur dann gute Beziehungen, wenn wir alleine in unserer Wohnung sind. Und sobald wir mal miteinander leben müssten, geht es meistens nicht lange gut. Schon nach kurzer Zeit geht's los. Es beginnt zu arbeiten. Woher kommt denn eigentlich das? Unsere Berufung wäre: *Seht, wie sie einander lieben!* Genauso steht es geschrieben: *Seht, wie sie einander lieben!* Müsste es nicht heißen: Seht, wie sie einander aus dem Weg gehen! Hm? Ich weiß, von was ich rede. Und ich denke, es betrifft auch Leute unter uns. Korrekte Beziehungen – ein sehr anspruchsvolles Thema.

Es beginnt immer in den kleinsten Zellen, in den eigenen vier Wänden. Und von dort geht es dann weiter. Wenn untereinander ein Netz von einwandfreien Beziehungen entsteht, ist das das Reich Gottes auf dieser Erde! Das ist Königreich Gottes. Etwas, das eine große Magnetwirkung hat! Dann müssen wir die Menschen nicht einladen. Dann möchten sie auch gerne sehen: Wie könnt ihr, die ihr so völlig verschieden seid, so herrliche Beziehungen untereinander haben? Das wäre in der heutigen Zeit ein Riesenmagnet.

Als Letztes noch die Dienste in der örtlichen Gemeinde. Auch die sind im Wort Gottes exakt definiert. Darüber möchte ich an dieser Stelle nichts mehr sagen. Das alles war das Reich Gottes in der zeitlichen und irdischen Dimension.

Es gibt mehr – es gibt eine übergeordnete Dimension

Paulus redet jedoch von «*der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus*». Folglich gibt also mehr! Es gibt eine übergeordnete Dimension. Und das hat u.a. mit dem so genannten «*Himmel*» zu tun. Wir, die Gläubigen, schwärmen ja immer vom Himmel. Warum wollen wir jetzt schon wieder Jesus annehmen und Ihm nachfolgen? Na klar, weil wir in den Himmel wollen. Ja, eigentlich wollen alle in den Himmel, mindestens die denkenden Menschen. Alles will in den Himmel. Und dann frage ich halt, vielleicht ein bisschen ketzerisch: «Ja, was ist denn «der Himmel»? Was läuft denn dort? Wo ist denn

der?» Dann antworten die meisten: «Keine Ahnung.» Aha. Wir haben keine Ahnung über die *himmlische Berufung*. Was sagt jetzt Paulus? *Der Kampfpreis der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus*.

Wir sollten unbedingt wissen, was in Bezug auf das ewige Reich Gottes, also in Bezug auf die ewigen, himmlischen Berufungen und Dienste, im Wort Gottes geschrieben steht. Wenn wir das nicht wissen, werden wir uns auch nicht danach ausstrecken, oder uns danach sehnen, oder zubereiten lassen. Dann, meine ich, schießen wir in Bezug auf den wahren Lebenssinn gründlich am Ziel vorbei. Wenn Paulus von «Ziel» redet, dann redet er ganz klar von den himmlischen, den göttlichen, den ewigen Zielen, und nicht von den irdischen. Aber wenn wir diese nicht kennen – wenn wir keine Ahnung haben, um was es da geht, ja, wie wollen wir uns dann damit auseinandersetzen oder in irgendeinem Prozess der Zubereitung sein? Dann stellt man einfach ab und denkt, dass das später kommt. Das soll mich jetzt nicht interessieren. Ich habe im Moment andere Probleme. Ich bin jetzt noch auf dieser Erde. Nachher kommt man ja dann in den Himmel, und dort ist sowieso alles anders. Heute bezweifle ich das ziemlich stark, ob nachher alles so anders sein wird. Ob es wirklich einmal so sein wird, wie und was da so alles über «den Himmel» vermittelt wird.

Sehen wir uns nochmals die Stelle **Phil.3, 13-14** an: *Brüder, ich denke von mir selbst nicht, es ergriffen zu haben* (also der Bezug zur Ewigkeit oder zum Himmel); *eines aber tue ich: Ich vergesse, was dahinten, strecke mich aber aus nach dem, was vorn ist, und jage auf das Ziel zu, hin zu dem Kampfpreis der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus*.

Wenn ihr wissen wollt, was der Himmel ist, dann müsst ihr ganz genau wissen, wer der Herr Jesus Christus ist! Denn der Herr Jesus Christus und «der Himmel» sind letztlich faktisch nur austauschbare Begriffe. Ich zitiere euch dazu **Kol.3, 1-4**: *Wenn ihr nun mit dem Christus auferweckt worden seid, (Wo sind jetzt eigentlich die Auferweckten? Ja, nach üblicher Vorstellung im Himmel, oder? Gut.) Wenn ihr nun mit dem Christus auferweckt worden seid, so sucht, was droben ist, (Das ist ein Hit. Jetzt sind wir aufgeweckt, und jetzt sollen wir suchen, was droben ist. Und wer ist nun droben? Ja eben, der Christus.) Also nochmals: Wenn ihr nun mit dem Christus auferweckt worden seid, so sucht, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes!* Genau das sollen wir: Unsere ewige Berufung ausforschen, ergründen, zur Kenntnis bringen, herausfinden, oder wie man dem immer sagen will. *So sucht, was droben ist!* Suchen bedeutet eine Entscheidung, ein Einsatz. Aber das hat definitiv mit dem Herrn Jesus Christus zu tun, denn Er ist droben. *Wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes*.

Sinnt auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist! Seht ihr das Spannungsfeld? Irdisch – himmlisch – ewig. Die irdische Dimension – die himmlische Dimension. *Sinnt auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist! Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott*. Das ergibt die zwingende Logik, dass man eigentlich heute schon im Himmel sein könnte – wenn man das Geheimnis begriffen hat – wenn man eben *in Christus* ist. Das ist die Logik von **Kol.3, 1 ff.** *Wenn der Christus, euer Leben, geoffenbart werden wird, dann werdet auch ihr mit ihm geoffenbart werden in Herrlichkeit*. Das ist dann der herrliche Schlusspunkt.

Wir müssen uns aufmachen und «den Himmel» ausforschen

Offensichtlich müssen wir uns aufmachen und Dinge ausforschen – nämlich den sog. «Himmel» - die himmlische Berufung für unser Leben. Und das Ganze ist scheinbar noch ein *Kampf*. Es ist die Rede von einem *Kampfpreis*. Doch das hat noch eine andere Bewandnis – darüber später mehr bei anderer Gelegenheit. Aber eben: *der Kampfpreis der Berufung Gottes nach oben in Christus Jesus*. Danach hat sich Paulus ausgestreckt. Wir sollten es ihm gleichtun. Es gibt viel mehr, als unsere normalen gesellschaftlichen, sozialen und beruflichen Verpflichtungen usw. Es gibt mehr als die irdischen Verknüpfungen im Reich Gottes. Es gibt die ewigen, die himmlischen Berufungen und Dienste. Mit denen sollten wir uns auseinandersetzen!

Wenn ihr wirklich den Lebenssinn herausfinden wollt, hat das etwas mit dem Himmel zu tun, mit dem Herrn Jesus Christus, mit den ewigen, himmlischen Berufungen und Diensten. Und übrigens beginnen die schon hier auf dieser Erde. Nicht, dass man sich zurücklehnt und denkt: Ja, ja, jetzt im Moment habe ich anderes zu tun. Ich bin ziemlich herausgefordert im Beruf. Ich habe jetzt für solche Dinge keine Zeit. Und dann gehen all die Ausreden los. Mit dieser Haltung lebt ihr gründlich am Leben vorbei! Man kann sich zu Tode arbeiten. Man kann das. Und dann kriegt man noch einen schönen Grabstein. Aber glaubt ihr, dass so jemand *den Kampfpreis der Berufung Gottes* bekommen wird? Das kann ich mir nicht vorstellen. Da müssen wir grundsätzlich eine andere Mentalität einnehmen, eine andere Zielvorstellung.

Paulus schreibt im Epheserbrief auch noch was. Dort werden die sog. überörtlichen Dienste definiert, die behilflich sein sollen, dass bestimmte Ziele erreicht werden. **Eph.4, 11-16:** *Und er hat die einen als Apostel gegeben und andere als Propheten, andere als Evangelisten, andere als Hirten und Lehrer, zur Ausrüstung der Heiligen für das Werk des Dienstes, für die Erbauung des Leibes Christi (hier wieder: die irdische Dimension – die Dimension des Reiches Gottes), bis wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes, zur vollen Mannesreife, zum Vollmaß des Wachstums der Fülle Christi. (Hier sehen wir bereits in den Himmel hinein – Fülle Christi – in die ewigen Berufungen, in die ewigen Ziele, die der ewige Gott mit uns Menschen hat.) (Denn) wir sollen nicht mehr Unmündige sein, hin- und hergeworfen und umhergetrieben von jedem Wind der Lehre durch die Betrügerei der Menschen, durch (ihre) Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum. Lasst uns aber die Wahrheit reden in Liebe und in allem hinwachsen zu ihm, der das Haupt ist, Christus. Aus ihm wird der ganze Leib zusammengesetzt und verbunden durch jedes der Unterstützung (dienende) Gelenk, entsprechend der Wirksamkeit nach dem Maß jedes einzelnen Teils; und (so) wirkt er das Wachstum des Leibes zu seiner Selbstaufbauung in Liebe.*

Ferner **1.Pet.2, 9:** *Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum ... Das ist eine Kombination von Priester und König. Ich bin in letzter Zeit vermehrt so geführt, dass ich Menschen sage, dass sie einen enorm wichtigen Priesterdienst hätten. Dann schauen sie mich meistens ratlos an und fragen mich, wie ich das meine. Ja, vielleicht ein Angehöriger, der wirklich in einem un-guten Zustand ist. Da beginnt der königliche Priesterdienst. Intensiv Priester sein, das beginnt schon hier. Petrus sagt: Ihr seid ein königliches Priestertum. Königliche Priester. Priester und Könige.*

Offb.1, 6: *... und uns gemacht hat zu einem Königtum, zu Priestern, seinem Gott und Vater: Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.* Priester und Könige sollen wir sein. Dafür werden wir zubereitet. Dieser Dienst beginnt schon hier auf dieser Erde – im zeitlichen Reich Gottes. Aber es ist eben auch ein Dienst im ewigen Reich Gottes. Wie sollen wir im ewigen Reich Gottes Könige und Priester sein, wenn wir es hier auf dieser Erde nicht waren? Und diesen Dienst hier nicht gelernt haben? Das ist ja eigentlich «schizophren». Hier in diesem Leben hatten wir alles andere im Kopf. Und dann in der Ewigkeit sollen wir plötzlich Priester und Könige sein. Das kann ich mir nicht vorstellen. Geht doch gar nicht.

Ich weiß nicht, ob es heutzutage für angehende Monarchen eine «Königsschule» gibt. Aber ich denke schon, dass ein zukünftiger König eines Landes intensiv ausgebildet wird für die auf ihn zukommenden, königlichen Verpflichtungen. Wieviel mehr im Reich Gottes!

Und wisst ihr das Beste? Das Neueste? Der Herr ist intensiv auf der Suche nach Priestern und Königen! Er will sie ausbilden. Aber das hat etwas zu tun mit all dem, was ich euch jetzt systematisch vorgetragen habe. Sind wir nicht treu im Beruf, in der Familie, in der Gesellschaft, usw., vergesst das mit «Priestern und Königen». Geht ja gar nicht. Es baut schön alles eins auf dem andern auf. Treu sein im Natürlichen. Treu sein im Reich Gottes, zeitlich. Und dann wird man ausgebildet für das Reich Gottes, ewig. So wird man für die ewigen Dienste zubereitet. Für die Funktionen, die der ewige HERR und

Gott für uns Menschen vor Grundlegung der Welt ausgedacht hat. Und das ergibt völlig neue Perspektiven und Ziele.

In **Lk.19, 17** sagte der Herr Jesus Christus: *Recht so, du guter Knecht! Weil du im Geringsten treu warst, sollst du Vollmacht über zehn Städte haben.* Man nimmt das einfach so zur Kenntnis. Aber ich bin halt einer, der sich immer fragt, wie das praktisch gehen soll. Also jetzt «herrsche» ich hoffentlich noch über das eigene Haus. Doch viel mehr wird ja wahrscheinlich nicht drin liegen. Ob ich jetzt über unser Dorf herrsche? Äußerlich sicher nicht. Doch der HERR sagt: Sie werden über zehn Städte herrschen. Wie haben die das gelernt? Denkt mal was. Man muss doch dazu ausgebildet werden! Wo aber läuft diese Ausbildung wohl ab? Und so kommt vieles in Bewegung.

Ihr merkt: Wir meinten, «Lebensinn» ist: Jesus annehmen; Jesus nachfolgen und in den Himmel kommen. Das war's dann auch schon. Wir haben ja keine Ahnung! Wir haben keine Ahnung, wie das Reich Gottes und das Königreich Gottes wirklich aufgebaut ist. Der HERR hat für DICH viel, viel gewaltigere Berufungen, Absichten und Pläne bereit. Wahrscheinlich viel gewaltiger, als du es dir in deinen kühnsten Träumen vorstellen kannst. Es ist so. Aber wer sieht das? Wer streckt sich danach aus? Der HERR hat für uns völlig andere Ziele, Lebensinhalte und Beschäftigungen. Und das beginnt bereits hier in diesem Leben und auf diesem Planeten. Dann geht es weiter in die Ewigkeit. Im Grunde genommen sind wir jetzt nur in einem Übergang – im Training, in einer intensiven Ausbildung. Wir sind schon hier zubereitet worden für ewige Pläne Gottes mit unserem Leben.

Schlussbemerkungen

Ich schließe ab. Da hat doch der HERR einst einen Menschen gebildet. Der hieß: *Adam*. Kennen wir alle. Doch weshalb hat Er den Adam gebildet? Ja, das ist natürlich eine Abendfüllende Frage. Ich kürze es mal ab. Der HERR wollte Adam einen Job geben. «Du, Adam, bist ab sofort zuständig für die ganze, sichtbare Schöpfung.» Der erste Job war, den Tieren Namen zu geben. Heute schätzt man (aus Sicht der modernen Wissenschaft), dass es rund zehn Millionen Arten gibt (Biblisches gesehen werden es wohl weniger sein). Zehn Millionen Namen herauszufinden, ist auch noch anspruchsvoll. Ja. Gut. Adam sollte den Tieren Namen geben. Er sollte die ganze Schöpfung verwalten. Das ist für mich kristallklar. Gott schafft den Menschen als Gegenüber, als Verwalter seiner Schöpfung.

Wir wissen, wie die Sache endete: Adam und Eva sind im hohen Bogen aus dem Paradies geflogen. So, nun kann man darüber diskutieren, was dieser Adam und später die Eva falsch machten. Glaubt ihr, dass das damals aufhörte? Nein. Es gab nur einen Stopp. Deshalb musste dann der Herr Jesus kommen. Warum wohl? Damit es Nachfolger für den Adam und die Eva gibt – damit später ein Volk auftreten wird, welches die ewigen Pläne Gottes doch noch ausführt. Und an wen hat der HERR da wohl gedacht? Ja, an die andern. Nein, an DICH. Genau an DICH! «Ja, ich habe keine Zeit! Ich muss arbeiten! Wir haben viele Kinder zu Hause – und überhaupt ...» Es kommen Tausend Ausreden. Leider haben wir keine Ahnung, was der Sinn des Lebens ist. Treu sein auf dieser Erde, sicher. Aber das ist nur Vorbereitung, Zubereitung für viel Höheres.

Dann geht es da noch weiter mit den «*Söhnen Gottes*». Auch die sind gestrandet. Ja, sie sahen «Attraktives» auf der Erde. Und dann war's mit denen auch schon vorbei. Ja gut, für die gibt's aber Nachkommen. Es kommen wieder Söhne Gottes, die dort weitermachen, wo die ersten aufhörten. Wir sehen in **Röm.8** exakt, was die Söhne Gottes tun werden. Nichts anderes, nichts mehr und nichts weniger, als die Schöpfung wiederherstellen! Seht ihr, wenn man zwischendrin mal was denkt, dann entstehen so viele Ansätze und kommen unzählige Fragen und Gedanken hoch: Wer soll dann eigentlich das alles machen? Wie soll das zu- und hergehen? Und jetzt begreift ihr mich langsam, was u.a. in dieses Thema eingepackt ist: *Der Kampfpfeil der Berufung Gottes nach droben (oder oben) in Christus Jesus.*

Das ist ein gewaltiges Thema. Das ist unsere Zukunft. Das ist unsere ewige Berufung: ... *droben, in Christus Jesus*. Und das führt dazu, wenn das in unserem Leben alles richtig läuft, dass wir hier auf dieser Erde einen völlig anderen Lebensstil aufbauen, andere Prioritäten erkennen, Entscheidungen treffen, uns im Alltag ganz anders auf Herausforderungen einstellen. Weil wir merken: Das sind nicht dumme Zufälle, sondern das ist ständiges Ausbildungsprogramm. Paulus sagt, «es existiert etwas, das ist gewaltig. Ich habe das noch nicht erreicht. Ich hab's noch nicht ergriffen. Aber ich strecke mich aus danach.» Und damit bringt er eindeutig zum Ausdruck: Es gibt mehr! Es gibt Herrlichkeiten! Er hat sie offensichtlich gekannt und sich danach ausgestreckt. Daraus ergeben sich im Grunde genommen ein Riesenspektrum von Möglichkeiten und Perspektiven, mit denen uns der HERR uns herausfordert.

Wir können nach diesem Thema weiterhin «gute Christen» bleiben. Wir können weiterhin einfach «Jesus nachfolgen» und jeden Sonntag in den Gottesdienst gehen und warten, bis der Herr Jesus zurückkehrt, oder bis wir sterben und dann irgendwann entrückt werden. Wir können das alles. Aber das ist nicht der Sinn des Lebens. Deshalb wurden wir nicht gerufen. Der HERR hat viel gewaltigere Pläne mit jedem Einzelnen von euch!

Jetzt seid ihr gefragt und herausgefordert. Ich habe euch nur spontane Anstöße gegeben und einzelne Textstellen kurz angesprochen. Sollte euch dieses Thema bewegen, dann wird es euch nicht mehr loslassen. Es wird euch in Bewegung setzen. Ihr werdet feststellen, dass da gewaltige Informationen im Wort Gottes drinstehen. Es ist eine herrliche Logik, wie alles systematisch aufgebaut ist. Ich versuchte, euch diese Logik weiterzugeben. Alles beginnt dabei immer beim Einfachen, Normalen, Natürlichen, Sichtbaren, Zeitlichen. Dort setzt die Treue, die Bewährung ein. Und nachher wird man über mehr gesetzt. Dann beginnen die Verpflichtungen im Reich Gottes, irdisch. Ist man dort treu, geht die Reise weiter in die himmlische Dimension des Reiches Gottes. Man merkt, dass es noch viel, viel mehr gibt. Man beginnt sich auszustrecken nach diesen *himmlischen Segnungen in Christus*, nach diesen ewigen, göttlichen Perspektiven. Und damit wird die Sache immer lebendiger, immer praktischer und immer gewaltiger!

Jetzt seid ihr gefragt und gefordert. Ich hatte es auf dem Herzen, euch anhand dieses Textes aufzuzeigen – einmal mehr: Es gibt viel, viel mehr!

Schlussgebet

«Ich danke Dir, Vater im Himmel, für Dein Wort. Es ist mir bewusst, Herr Jesus Christus, dass ich es nur mit Stottern fertigbringe, über diese Zusammenhänge zu reden, weil da noch viel, viel mehr vorhanden und eingebaut ist. Danke, Herr Jesus Christus, dass Du gekommen bist, um uns den Weg zu öffnen, den Vorhang zu durchtrennen, damit wir hinter den Vorhang gehen können ins Allerheiligste, in deine Gegenwart, in die ewigen Dimensionen von Dir, Deines Reiches, Deines Geistes. HERR, ich bitte Dich, dass Du jeden, der angesprochen wurde, in seinem Herzen, in seinem Geist berührst und beginnst, intensiv an seinem Leben zu arbeiten und zu ihm zu reden. Mein Wunsch ist, Herr Jesus Christus, dass Menschen geweckt werden, die diese Verantwortung erkennen und die dann zubereitet werden für diese ewigen, göttlichen Verpflichtungen, Berufungen und Pläne, die Du hast. Danke, HERR, für dieses Vorrecht, für dieses Privileg – dass Du mit uns viel, viel mehr vorhast, als nur eine zeitliche, religiöse Existenz. HERR, ich gebe Dir das alles zurück, und ich vertraue darauf, dass Du es brauchst zu Deiner Verherrlichung. Amen.»

(Dieses Thema können Sie sich als [MP3-Audio anhören oder herunterladen](#).)

(Vortrag Nr. 08315, 11.10.2017, wortwörtlich ausgetippt und minimal redigiert, mae)